

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend

Bezugspreis
vierteljährlich für Potsdam 1 RM, durch
Posten in Remberg 1,10 RM, in Remberg,
Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio 1,15 RM und
durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspaltzeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtteiliges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns „Sonntagsblatt““
Eingelane Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 33.

Remberg, Dienstag den 19. März 1907

9. Jahrg.

Jahresbericht über unsere Fort- bildungsschule.

Mit dem 27. d. Mis. beschließt unsere
gewerbliche Fortbildungsschule ihr erstes Schul-
jahr. Der gegenwärtige Schülerbestand be-
trägt 44; darunter sind drei Freiwillige.
Auf die einzelnen Gewerbe verteilen sie sich
folgendermaßen: 9 Tischler, 4 Bäcker, 4 Maurer,
3 Schlosser, 3 Kaufleute, 2 Schmiede, 2 Hand-
schuhmacher, 2 Fleischer, 3 Drechsler, 2 Hand-
wirter, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Schuh-
macher, 1 Buchbinder, 1 Buchbinder, 1 Schön-
steinfeiger, 1 Barbier, 1 Korbmacher, 1 Schneider,
1 Uhrmacher und 1 Bildhauer. Abgang
während des Schuljahres 7, Zugang 6 Schüler.
Sie wurden in zwei Klassen unterrichtet
(Klasse I 19 Schüler, Klasse II 25 Schüler).
Der Unterricht wurde wegen dringender Arbeit in
58 Fällen, wegen häusl. Verpflichtungen in 4
Fällen und wegen Krankheit in 6 Fällen; das
sind im Verhältnis zur Gesamtanzahl aller
Schüler ca. 11%. Leider mußte wegen
mehrfacher unerlaubter Schulverhinderung trotz
mündlicher und schriftlicher Ermahnungen in
einem Falle eine polizeiliche Verhaftung eintreten.
Auch kann ein Schüler aus der II. Klasse
nicht in die I. Klasse versetzt werden. Anläß-
lich des Geburtstages unseres Kaisers fand
eine Schulfestfeier statt; anderer wichtiger poli-
tischer und kirchlicher Gedenktage wurde in
den nächstfolgenden Stunden gedacht. — Um
die Schule in fester inniger Verbindung mit
dem Handwerk zu erhalten, wurden im
Wintersemester zwei öffentliche Handwerker-

sammlungen abgehalten, in denen verschiedene
Fragen über unsere Fortbildungsschule erörtert
und folgende Vorträge gehalten wurden: 1. Das
Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889
(Rektor Schmöle), 2. Die Erziehung der deut-
schen Jugend zum Staatsbürgerstum (Lehrer
Reichel). — Der letzte Unterricht des laufen-
den Schuljahres findet ausnahmsweise Mitt-
woch, den 27. d. M. von 6—8 Uhr statt, um
allen Interessenten den Besuch zu ermöglichen.
Er soll zu einer öffentlichen Prüfung ver-
wendet werden; daran schließt sich eine Prä-
sentation der besten Schüler und eine schriftliche
Ermahnungsfeier. Von 1 Uhr ab werden an
benachbarten Tagen im Klassenzimmer der II. Wäh-
lenklasse die Schülerarbeiten (Zeichnungen und
schriftliche Arbeiten) ausgestellt. Alle Fremde
und Gönner unserer Fortbildungsschule sind
berühmt eingeladen! Öffentlich befreundet
sich das Handwerk im Interesse seines Nach-
wuchses immer mehr mit dieser unserer jüngsten
Schülererziehung und lernt die Opfer immer
williger ertragen! Ohne Opfer kein Gewinn!

Aus der Heimat und dem Stride.

Remberg, den 18. März 1907.
Gedenktage. 18. März. 1905 gefl. G.
v. Erler, Bischof von Speyer. 1890 Fürst
Bismarck bricht seine Entlassung aus. 1848
erbitterter Straßenkampf in Berlin.
19. März. 1871 Napoleon III. geht nach
Chislehurst in England. 1863 gef. Prinz-
regent Mathilde von Sachsen. 1851 gef.
Friedrich Franz III. Großherzog von Mecklen-
burg-Schwerin. 1813 Marschall Davoust
läßt die Dresdener Elbbrücke sprengen.

— Eine Frau R., welche sich durch die Notiz
vom Knaben pp. in voriger Nummer be-
lebigt fühlt, erschiebt bei uns und erklärt die
begleitende Umstände wie folgt: Ihr Sohn
von Frau B. zur Pflegeleistung gezwungen worden,
wobei sie erklärte, später ebenfalls zu kommen.
Nach geraumer Zeit ging sie in die Behandlung
des R. Die Hausfrau stand offen und ging
Frau R. in die Küche, wo sie nach der Tochter
des R. rief; als sie dieselbe dort nicht fand,
schaute sie in die Stube und rief dort hinein.
Als Frau R. nun aus der Küche in dem
Hausflur treten wollte, kam die Tochter des
R. irgend etwas angerührt will Frau R.
nicht haben.

— (Siebenhundertjährige Eide.) Bei der
am Sonnabend im Gasthaus „Haidenburg“
stattgehabten Holzauktion des Forstreviers
Wolgastener Heide wurden die sehr hohen
Tagen noch überboten. Namentlich starke
Föhler oder Firnen erzielten sehr gute Preise.
Eine starke Eide von 10,18 Festmeter wurde
für 1141 Mark erstanden. Die Eide, im
Revier Körtzen geschlagen, Jagen Steinhorst,
hat schätzungsweise ein Alter zwischen 650
und 700 Jahren.

Leipzig. Ein Liebesdrama hat sich in
einem Hotel in der inneren Stadt ereignet.
Dort war am Mittwochabend in der
11. Stunde ein Herr und eine Dame abge-
stiegen, die sich als „Apotheker Klemm und
Frau aus Strehla“ in das Fremdenbuch ein-
tragen, sich ein Zimmer in dem ersten Stock-
werk geben ließen und sich gleich darauf zur
Ruhe begaben. Als bis Mittag des folgenden
Tages das Paar nicht erschien und auch auf

wiederholtes Klopfen des Hausdieners nicht
geöffnet wurde, sah dieser durch das Schlüssel-
loch und erblickte das Paar entsetzt im Bett
liegend. Der Witt wurde sogleich herbeige-
rufen und dieser behag sich nun in Begleitung
des Hausdieners — es war mittlerweile 4 Uhr
genau — durch ein Nebenzimmer in das
Gemach. — Durch ein Nebenzimmer in das
Zimmer stehenden Betten lag das Paar, nur
mit den Händen befestigt, schlaf. Beide waren
tot. Sie hatten sich vergiftet. Auf dem neben
Nachtischstisch stand noch die leere Flasche, die
das todringende Gift — Calcium cyanatum
pur. (Cyanal) — enthielt hatte. Daneben
standen zwei leere Gläser, aus denen das Gift
genommen war. Auf dem Tische vor dem
Sofa aber lagen fünf Briefe, deren einer an
das Polizeiamt, die übrigen an die Angehörigen
der beiden Toten gerichtet waren und in denen
die beiden ihren Entschluß, gemeinsam aus dem
Leben zu scheiden, mitgeteilt hatten. Auch das
Portemonnaie, die Schüssel und die Uhr des
jungen Mannes, sowie ein Sträußchen aus
Kraut und Beilchen fanden sich auf dem Tische
vor. Aus Papieren, die in einer ebenfalls
auf dem Tische liegenden Brieftasche steckten,
ergab sich, daß die Toten kein Ehepaar waren,
sondern der 29 jährige Kandidat der Pharmazie
Alfred Klemm, Leipzig, Mollstraße 17 wohn-
haft, und die 20 jährige ledige Frieda Volland,
Tochter eines hiesigen privatwirtschaftlichen Ge-
schäfts, Mollstraße 15 wohnhaft. Die Ur-
sache des Selbstmordes wird in unglücklicher
Liebe zu suchen sein.

Die gebesserte Phileuse.

Eine lustige Geschichte aus der Vergangenheit eines Studenten
Von + Johannes Sechelt.

Ueber den Lebenslauf, mit denen der Student in engere Ver-
bindung gerät, steht neben dem überreichen Vater, dem Nachfolger des
lustigen Pfaffen, auch ein Geschöpf, das zur Genugthuung des homo sapiens
gehört, seine besondere Naturgeschichte hat, und das ist die Phileuse.
Die Warten dieses steno wichtigen wie seltenen Geschöpfes sind
sehr mannigfaltig und dürfen nur von einer eingehenden wissenschaft-
lichen Untersuchung gewürdigt werden können. Man ist bei der Ein-
teilung dieser zahlreichen Geschöpfe von den verschiedensten Gesichts-
punkten ausgegangen. Die natürlichste und der Lage der Sache ent-
sprechendste sowie einfachste Einteilung ist die in gute und böse. Eine
gute Phileuse läßt sich vor allem niemals die Miete pränumerando
bezahlen, schreibt Käses, gelieferte Viktualien, Flaschenbier, jaune Feringe,
Prot, Butter und Wurst, das Besohlen der Stiefel, das Fläken der
Kleider monats-, ja semesterlang auf und wird auch nicht böse, wenn
Bruder Studio eine andere Universitäts bezieht und von dort kleine
Abgaben auf sein Konto liefert. Die Eigenschaften der bösen
Phileuse ergeben sich aus dem einfachen Gegensatz zur guten. Eine
Abart, oder besser zugefugt, einen Abteiler der Phileuse bildet das
Hilfliche, meist ein nettes, munteres, liebes Ding, das dem Bruder
Studio meist von Herzen zugetan ist, und sich nicht scheut, ihm wohl
gar die freischen Lippen zu einem Kusse in Ehren zu bieten.

Der Kandidat der Medizin Hans Kranich bewohnte bei der ver-
witweten Frau Postassistent Berger in der 5. Straße der alten Wulfs-
stadt Halle ein möbliertes Zimmer seit dem letzten Erben. Da er in
höheren klinischen Semestern stand, so war er wenig zu Hause, denn
sein Studium festsetzte ihn entweder an die Klinik oder führte ihn
hinaus in die Vorstädte der Stadt, wo er Armen und Bedürftigen
seine ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Auch heute, an einem kalten
Novemberabend, lehrte er dicht mit Schnee bedeckt von einem solchen
Gange heim. Wie traulich dachte er sich, im warmen Zimmer die
kalten Glieder zu erwärmen, die verwehten und nassen Kleider zu
wechseln und dann, die rote Mütze auf dem Kopf, das rot-weiß-rote
Band um die Brust zur Kneipe zu eilen, um bei Frohfilm und fer-
nigen Lied noch ein paar Stunden des Abends mit denen zuzubringen,
welche die gleichen Farben trugen. So schloß er denn — es war
gegen 6 Uhr abends — die Tür auf und trat in sein Zimmer,
machte Licht und wollte eben die Kleider abwerfen, als er plötzlich
ausrief:

„Na nu, das sieht ja nett hier aus.“

Das Zimmer war noch nicht aufgeräumt, das Bett nicht gemacht,
das Nachschaff von Wozgen nicht durch reinen erlegt, kurz, seine
Wohnung befand sich in dem Zustande, in dem er sie Morgens ver-
lassen hatte.

„Das ist denn doch zu arg! Frau Berger!“ rief er auf den
Flur hinaus.

Wald darauf erscholl ein leichter Schritt vor der Tür, und nach
leisem Klopfen, welches Kranich mit einem ziemlich barocken „Gorin!“
beantwortete, trat ein herrliches Mädchen, die Tochter der Frau Post-

assistentin, auf die Schwelle, fuhr aber sogleich erlösend zurück, als sie
den Zustand entdeckte, in welchem sich das Zimmer befand.
„Nein, wie das hier aussieht,“ rief sie aus, „ich will doch gleich
die Mama schicken.“ „Ich bitte darum, Fräulein Emma,“ sagte schon
viel sanfter Hans Kranich und setzte sich an den Tisch.

Da fiel ihm ein blaues Büchlein in die Hand, er schlug es auf
und fand darin — es war gerade der Letzte des Monats — seine
Hausrechnung. Halblaut las er:

Wohnungsmiete für November	20,00 M.
Kaffee mit Semmel	5,00 „
Am 2. Nov. 1 lauren Hering	0,15 „
Für das Holen des Hering	0,05 „
Bedienung	3,00 „
Für Stiefelputzen	1,50 „

„Die Alte ist wohl ein bisschen „Boys!“ rief er aus, ohne seine
Bektüre des in demselben Tone weitergehenden Schriftstückes fortzu-
setzen. „Bedienung 3 M. und dann noch Stiefelputzen besonders be-
zahlen! Vorerst für einen sauren Hering! ha, da müßt ich ja
wohl mit dem Dämälack geschlagen sein, wenn ich das bezahle!“

In diesem Augenblick klopfte es und herein trat eine unterlegte
Frau, recht wohl erhalten mit einer kleinen Neigung zum Starwerden.
„Was wünschen Sie, Herr Doktor!“ fragte sie ziemlich scharf.
„Ich möchte zunächst zu wissen, warum mein Zimmer nicht
aufgeräumt ist, sodann, was der Witz da bedeuten soll.“

Der Dame bebten die Nasenflügel und sie sprach sehr heftig:
„Sie haben mich nicht bezahlt, heute ist der Witz da bedeutet ich muß
mein Geld haben!“

„Und das deuten Sie mir dadurch an, daß Sie das Zimmer
in solchen Zustande lassen. Da hört's doch auf, Glauben Sie etwa,
ich würde Ihnen durchgehen...“

„Ja, das ist nun mal bei mir so Mode, am Letzten muß bezahlt
werden.“

„Das ist ja ein kolossaler Unfuss!“ fuhr Kranich auf. „Sie
sollten doch wohl wissen, daß der Student erst am Ersten Geld be-
kommt, und auch ganz abgesehen davon, was ist das mit der Rech-
nung da? He?“

„Die werden Sie bezahlen, und ich will mein Geld haben, ver-
stehen Sie nicht,“ fuhr Frau Berger immer erregter fort.

„Sollen Sie auch, aber Heringholen und Stiefelputzen besonders
— bezahle ich einfach nicht, das ist ja der reine Bauernsinn.“

„Sie müssen bezahlen, und mein Geld will ich haben, ich will
mein Geld haben!“ Sie sind ein...“

„Nu halten Sie auch ein, das bitte ich mir aus.“

„Nein, ich will rufen, ich will schreien: Man betrügt mich! Sie
sind ein...“

„Naus, oder etwas plötzlich!“ schrie jetzt Kranich in voller Wut
und sprang auf die Frau zu. „Solche Frechheit ist mir denn doch
noch nicht vorgekommen. Das fehlte mir gerade noch. Und daß
Sie's wissen, ich ziehe aus!“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Zeit für die Zeit.

Humoristische Sterbebesprechung.
Sehr wichtig war die Sitzung neulich,
Die man abhielt im großen Saal,
Wohin sich doch fühlte sehr beliebt
Der „Unentbehrliche.“ Doch, o Graus!
Das Genossengericht, das Fritz ge-
luden,

Das hatte gar kein Einsehen recht,
Denn seine Wägen, seine Klagen
Verstand zu würdigen man schlecht.
„Ich tue alles euch zuliebe
Und bin nicht wie die andern Zwei,
Denn meine im Genossenriebe
Dulden eine Wogel!“

Werte sie hinaus! die beiden Bösen,
Die mich gemäß so fürchtlich,
Und ihr könnt dann dafür einlösen
Mich, der doch unentbehrlich ist.
Der Albert drauf es ist zum Frauen
Sprach freudig: „Meine Herren! hört!
Auf uns ihr doch habt Fests kommt
hauen,

Nun soll'n wir raus? Gift ungerührt!
Stimmzettel her! wir wollen leben,
Wem's Votum des Vertean's gefällt,
Denn hier an diesem Platz mir stehen
Dann „Dreier!“ Frey, oder wie!...
Die Würfel rollen; doch, o weh!
Was für ein Festtritt ist geschah'n
Getreten Frey auf einen Fuß.

Das er nicht wieder fort aufstehn. —
Wo Tod, muß Auferstehung sein,
So lautet die Verheißung,
Denn wüßte man als Direktorlein
Albrecht nach Stimmzettelausweisung.
Er ist zwar nicht der starke Bär,
Doch wird er schief'n den Karren
Und zur Legen' machen die Mar:
„Oh! Frey sei nichts zu machen.“
Der Genossen Friede ist gestiftet,
Ob danehst, das weiß man nicht;
Doch möcht's so sein, dann hermt' bittet
Karlchen Lustig.

Gingaus!

Ich wollte am Sonnabend eine Kuh
decken lassen, doch war leider kein
Bulle in Ordnung. Mir scheint, daß
die Bullenbesitzer sich nicht ge-
nügen um diese Sache kümmern. Es
muß Abhilfe geschaffen werden.
Ein Moment.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat auch an den Präsidenten der französischen Republik als Anlaß der Ruhr-Epidemie auf dem Panzer „Jena“ im Trodenhof zu Toulon ein Weisungstelegramm gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Für das tiefe Leid, das durch die Katastrophe, die sich im Hafen von Toulon ereignet hat und der ich viele brave Soldaten zum Opfer gefallen sind, sende ich Ihnen, Herr Präsident, den Ausdruck der lebhaftesten Teilnahme, die ich an der Trauer des französischen Volkes nehme.“

* Der Kaiser hat anläßlich des Todes des früheren Präsidenten der französischen Republik, Camille Perrier, der französischen Regierung und der Familie des Verstorbenen sein Beileid auszusprechen lassen.

* Der Herzog von Cumberland hat beim französischen Reichstag Protest gegen den Beschluß des Landtages Protest eingelegt, zur Wahl eines Regenten zu schreiben.

* Reichstagspräsident Fürst v. Bülow hielt beim Festmahle des Deutschen Landwirtschafsrates eine Rede, in der er sich als Freund und Förderer der Landwirtschaft bezeichnete.

* Reichsminister Dernburg beabsichtigt angeblich seine Reise nach den deutschen Kolonien Mitte Mai anzutreten.

* Der französische Abgeordnete M. Lucien Hubert, Vizepräsident des Kammerausschusses für auswärtige und koloniale Angelegenheiten, hielt im Oberhaus der Reichsharmonie in der Reichsversammlung in Berlin einen Vortrag über die französischen Kolonien in Westafrika. Der Vortragende, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich zwischen Deutschland und Frankreich ein gemeinsames Vorgehen in Kolonialfragen ermöglichen lassen werde, schilderte die Entwicklung der französischen Kolonien und hob hervor, daß den wichtigsten Anteil an der Aufschwung der französischen Kolonien und an der Entwicklung der Eisenbahnen gebildet hätten.

* Der Bundesrat stimmte dem Vorschlag über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über den Beitritt Luxemburgs zur norddeutschen Brauereigemeinschaft zu.

* Die Polenepidemie im Südwesten von Amerika ist, den neuesten Nachrichten zufolge, durch geeignete Maßnahmen des Gouvernements mit ihrem Ende besichtigt worden. Die ärztlichen Maßnahmen stehen unter Leitung des Marinechirurgen Dr. Rathow.

Osterreich-Ungarn.

* In der Unabhängigkeitspartei, der größten Partei Ungarns, macht sich eine tiefe Stimmung gegen einen langfristigen Ausgleich mit Osterreich geltend. Handelsminister Kossuth ist bemüht, als Haupt der Partei den Sturm zu beschwören. Ob er Erfolg haben wird, ist fraglich.

Frankreich.

* Im Senat sprach der Präsident Brisson seine Genehmigung über die herkömmlichen Weisungsbedingungen aus, die aus Anlaß der furchtbaren Katastrophe auf dem Panzer „Jena“ von fast allen Staaten eingelaufen seien. Brisson betonte in dieser allgemeinen Erklärung das Bestehen einer neuen Friedenszeit der Menschheitsgeschichte.

England.

* Die Regierung stellt im Unterhaus die baldige Aufhebung aller Ausnahmegesetze gegen Irland in Aussicht.

Italien.

* Der Abgeordnete Vittorio Emanuele Orlando ist an Stelle des verstorbenen Gallo zum Justizminister ernannt worden.

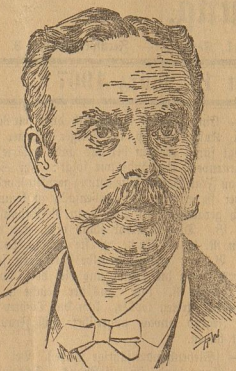
Dänemark.

* Die Ministerkrisis scheint nun endlich nach nachlässiger Dauer beendet zu sein. Königin Wilhelmina hat den gemäßigt liberalen Lind von der Court, der

schon einmal Mitglied des Kabinetts war, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Rußland.

* Ein nachdrücklicher Aufruf, der in weiten Kreisen ungetrübtes Vertrauen erregt hat, erging sich im Sitzungssaale der Reichsduma zu Petersburg. Dort führte während Stunden, bevor sich die Abgeordneten zu versammeln pflegten, die Rede des Saales ein. Wenn das Land sich aber später ereignet, so wären die Folgen kaum entsetzlich gewesen. Der Sitzungssaal hat nach der Katastrophe den Charakter eines Trümmerruins. Gerichtsverhandlungen, es handle sich um einen Anschlag, der die vorläufige weitere Tagung der Duma verhindern sollte, da ernste Debatten be-



Camille Perrier, der frühere Präsident der französischen Republik.

vorhanden. Die Duma hat sich in Ermangelung eines geeigneten Sitzungssaales auf unbestimmte Zeit verlegt.

Balkanstaaten.

* Der Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten Petrow hat ein umfangreiches Gehörnis abgelegt. Daraus geht hervor, daß eine umfangreiche Verschwörung unter dem Namen und Studenten bestand, deren Ziel war, Petrow unter allen Umständen zu töten. Der Mörder Petrow, der anfangs ziemlich selbstbewußt auftrat, litt jetzt um Wille und beuagert, in Petrow den besten Mann Bulgariens getötet zu haben.

Amerika.

* Der japanisch-amerikanische Streit hat durch einen diplomatischen Erfolg Japans eine überraschende Lösung gefunden. Nachdem das japanische Parlament (infolge eines Abkommens zwischen den Ver. Staaten und Japan, wonach die japanische Einwanderung in Kalifornien nach Möglichkeit beschränkt werden soll) zunächst beschlossen hatte, im Laufe dieser Session die japanische Frage ruhig zu lassen, wurde nun aus dem Senat beschlossen, in San Francisco die Verordnung zurückzugeben, nach der japanische Kinder von dem Schulbesuch in San Francisco ausgeschlossen werden sollten. Damit ist der Konflikt zwischen den Ver. Staaten und Japan bis auf weiteres erledigt.

Haus dem Reichstage.

Im Reichstage fand am Donnerstag die Interpellation der Nationalliberalen nach der furchtbaren Katastrophe auf dem Panzer „Jena“ statt. Abgeordneter (nat-lib) begründete die Anfrage mit der Urtheile, die sich der Presse der Privatbeamten bemächtigt hat. Staatssekretär Graf Foborowski antwortete, die Reichsregierung habe die Ergebnisse der von den Privatbeamten gemachten Verhältnisse

Genau solle dem Reichstage sofort anliegen. Der Staatssekretär versicherte, für ihn behalte kein Zweifel an der Berechtigung und Wirksamkeit der Privatbeamten. Die furchtbare Katastrophe sei durch die Unachtsamkeit der Beamten zu verantworten. Die furchtbare Katastrophe sei durch die Unachtsamkeit der Beamten zu verantworten. Die furchtbare Katastrophe sei durch die Unachtsamkeit der Beamten zu verantworten.

Am 15. d. wird zunächst in dritter Beratung das Zulassungsinterim zum Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr beschlossen.

Es folgt die Interpellation der Abg. Albrecht und Gen. (so.) betr. Eingriffe von Verbänden in die Reichstagswahl.

Abgeordneter (nat-lib) fragt den Vertreter des Reichstages, ob und wann er zur Verantwortung der Interpellation bereit sei.

Staatssekretär Graf Foborowski: Der Reichstag lehnt die Verantwortung der Interpellation an im Hinblick auf die Verhandlungen vom 25. und 26. Februar. Sollte sich bei der Verhandlung der Wahlprüfungen ergeben, daß berechtigte Beschwerden gegen einzelne im nachgeordneten Range vorliegen, so wird der Reichstag nicht zögern, geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Der Staatssekretär und die übrigen Mitglieder des Bundesrats verlassen den Saal.

Auf Antrag des Abg. Sanger wird die Behandlung der Interpellation beschlossen.

Abg. Fischer (so.): Die Erklärung des Staatssekretärs ist völlig bedeutungslos. Es handelt sich nicht um untergeordnete Beamte, sondern um höhere Beamte und der Reichstagspräsident hat die Regierung schärfen zu lassen, die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellung der Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen. Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

Der Reichstagspräsident hat die Beamten sofort zu beurlauben, wenn sie von ihnen verlangt, die Regierung die Stellungnahme der Beamten eingehend zu prüfen.

über unsern Ton uns Vorhaltungen zu machen, ist nicht Sache des Reichstages, der selber Busch und Beschlüssen, mit Absichten, unrichtiges Spiel und Beschlüssen. Wenn noch ein Zweifel an der Gerechtigkeit in der Wahlprüfungskommission besteht, so müßten alle Mandate für ungültig erklärt werden.

Abg. Schäfer (Cent.): Es ist nicht zu lauen, daß sich die Staatsregierung in ihren verschiedenen Ämtern in einer Art und Weise für die Wahlprüfungskommission, die den entscheidenden Protest herausfordert. Es wäre wohl angebracht gewesen, wenn auch der Reichstagspräsident einmal den Reichstag die Ehre seiner Gegenwart geleistet hätte — der Sache wegen. Ich habe mich in meiner Erklärung bedient, weshalb den Schulden und Eisenbahnen in Berlin verboten worden ist, den Reichstagspräsidenten zu empfangen. Der Reichstagspräsident hat als unpolitischer Beamte in Frankreich die politische Agitation getrieben und sich zur Zentralstelle der ganzen Agitation herabgelassen mit Willen und Wissen des deutschen Reichstages, darum trifft ihn die Verantwortung. Am Stelle der Reichstagspräsidenten des Herrn Berger, sollte einmal eine solche Äußerung über Herrn Berger gemacht werden. Ob die Worte des Reichstagspräsidenten gefolgt sind oder nicht, ist ein anderer Streit. Sogar die Person des Reichstagspräsidenten herangezogen worden. Es handelt sich nicht darum, daß die Regierung, sondern darum, daß das Volk seinen Willen zum Ausdruck bringen sollte. Es müßte empfinden, einfach regierungswidrig eine Anzahl von Abgeordneten zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Abg. Erich (son.): Mit Genehmigung kann ich hier feststellen, daß die bezeugten Wahlprüfungen einem unteren Stande nicht zum ersten Mal. Im allgemeinen hat mir ganz andere Meinung als die Interpellanten, wir glauben, daß die Regierung, nicht das Recht, die Wahlprüfungskommission zu ernennen, ist, ist die Wahlprüfungskommission zu ernennen.

Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Jhecho ein Mann von der Polizei verhaftet, welcher sich für einen französischen Dolmetscher ausgibt und eine Vertretungsführer seine Dienste an der Vertretung der französischen Konsulate in Wien und Spanien hat ein gemadetes Aufsehen; er will mit einem deutschen Frachtdampfer von Spanien nach Deutschland gefahren sein, um sich von dort zu seinem Bruder nach Wien zu begeben. Außer einigen wertlosen Gegenständen wurde bei ihm ein dürftiges Geschichtsbuch gefunden; er behauptet, dieses auf dem Dampfer von einem dänischen Seiner gekauft zu haben.

Zohnbewegung der Rechenbegleitenden. Unter den einzelnen Rechenbegleitenden wird gegenwärtig wiederum die Frage erörtert, ob die Zeit gekommen sei, Lohnaufstellungen durchzuführen. Zunächst beschließen mehrere Belegstellenverordnungen der Schätze, an die Reche Rechenbegleitenden, nachdem sie die entsprechenden Lohnaufstellungen nicht erfüllt hat, eine Kommission zu senden, bestehend aus je zwei Mitgliedern des Gemeinderats christlicher Arbeiter und des alten Verbandes und ferner ein Mitglied der politischen Bezirksvereinigungen, die bei der Rechenverwaltung vorzulegen werden soll. Am 24. d. soll dann in einer weiteren Versammlung die Bestimmung der Unterstellungen festgelegt werden.

Warenbeschläge auf dem Güterbahnhof. In einem Veranlassung zu Defaut ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen. Gänge zur Vermeidung bestimmte Stoffballen sind von Bahnarbeitern auf dem Güterbahnhof entwendet worden.

Ein schauerlicher Fund. In Frankfurt a. M. wurde die 24jährige Buchhalterin Wälfers in ihrem Zimmer holländisch vermerkt aufgefunden. Sie hat sich vor etwa sechs Wochen vergiftet, da sie mittellos und infolge eines Liebesverhältnisses von ihrer Familie vertrieben war.

Ein Brandstiftung verhaftet. In Rosen ist ein 21jähriger Bursche verhaftet worden, der unter dem dringenden Verdacht steht, die Brandstiftungen, die seit einiger Zeit in großer Ausdehnung verübt worden, ausgeführt zu haben. Er ist schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft.

Gewalttäter. In St. August (Walt) sind fünf Fälle von Entzweiung an Gewandstücke amtlich festgestellt worden; ebenso in Ober- und Niedertrabach je ein Fall. In Erwitte-Grüningen ist ein Mann an Gewandstücke verhaftet. In allen Orten, in denen die Straftäter ertrotzt, wurden sofort die Schulen geschlossen.

Bootsunfall vor Lidenbüsch. Eine Gesellschaft von zwanzig Personen, unter ihnen die Schützengruppenführer Lehmann, Goldmann und Schmidt, die Gebrüder Grottel und Kurgela unternahm den Ausflug in einen Seeboot (Wesertal) einen Ausflug in einen Seeboot. Nach etwa dreierstündiger Fahrt lag das Boot plötzlich flach und kenterte, richtete sich aber wieder auf. Dabei fielen die beiden Damen Waigel und Gagemann ins Wasser, wurden aber von dem Gebrüder Kurgela mit einer Lebensgürtel des Wälfers wieder entzweielt. Bald darauf kenterte ein zweites Boot. Der Gebrüder Grottel und Kurgela wurde Michaelis und Stein stürzten über Bord und ertranken. Auch die Damen stürzten ins Wasser, konnten aber wiederum durch Kurgela gerettet werden. Ein Bootsmann und der Unteroffizier Schmidt verlor sich an Land zu schwimmen, ertranken aber in halber Nacht. Als das Boot sich von neuem zur Seite legte, fielen der Unteroffizier Lehmann und das bereits einmal gerettete Fräulein Gagemann über Bord. Die Rettungsversuche scheiterten. Beide ertranken vor den Augen der Bootsfahrer. Ein englischer Schleppdampfer bemerkte leider zu spät den Unfall und fuhr auf die See und nahm die 13 Überlebenden auf. Die Leichen der sieben Ertrunkenen wurden erst nach einigen Tagen an Land geholt und auf dem Friedhof zu Lidenbüsch beigesetzt.

Von einer Latine verführt. Wie aus Zell am See (Tirol) gemeldet wird, es bis heute noch nicht bereit habe. Nolle hatte anfangs den Dienst als Bureauistin verrichtet, wobei er sich mühe und anständig zeigte. Das er selbst nicht sicher antritt, liegt doch wohl in seiner individuellen Berliner Großstadt-Natur. Ich glaube, Nolle wird mit der Zeit der brauchbarste aller Unterbeamten.

„Mag sein, daß ich dem Manne Unrecht tue, indes traue ich mir ein wenig Menschenkenntnis zu; mir gefällig sein Gehalt gar nicht.“

Der Inspektor hatte immer die Sachen zuzulassen. Dann ging er nach seinem Dute.

„Auf Wiedersehen, Herr Direktor! Ich nehme die Protokolle mit. Dem Herrn Staatsanwalt, dem ich jetzt die weitere Unterredung übergeben werde, geben Sie wohl etwaige Aufschlüsse, wenn er solche wünscht, und obachten Sie in der letzten Besichtigung, Folmer und Nolle. Ich habe mich indes mit der Verpachtung eines dieser beiden bald einen Abschied.“

Der Direktor machte ein ungläubiges Gesicht zu diesen Worten. Er glaubte, beide Männer denn doch besser zu kennen.

Arnswald hatte, als er sich zum Staatsanwalt begab, die Absicht, mit diesem eine Hausung bei Folmer durchzuführen. Allein das Argument, das er für einen beratigen Eingriff in die hiesigen Geheimnisse des jungen Beamten vorbrachte, erschien jenem Beamten nicht als richtig genug.

„Das kann ich nicht beantworten, Herr Inspektor“, hatte derselbe höflich erwidert.

wurden der Bergingenieur Misch, der Oberleutnant Günther und der Leutnant Steiner im Vorkriegsbuch von einer Latine überführt. Ersterer erwiderte sich, letztere wurden verführt. Eine Verurteilung der Seiten ist unmöglich.

Ein Weiterbau des Napoleonens. In Paris wird demnächst eine Angelegenheit Napoleons I. aufgeführt werden. Es handelt sich um ein Weiterbau, das im Jahre 1867 fertig in Grenoble erfüllt wurde. In den Umfassungen des Jahres 1870, als das Kaiserreich durch die Republik abgelöst wurde, erkannte man die Statue von ihrem Standort; sie blieb jedoch bestehen und kein Mensch fragte nach ihr. Man hat der Minister der schönen Künste dafür gefordert, das Standbild wieder herzustellen.

Ein Klebstift schiner Verbrechen. In Rom ist, wie die „N. N.“ berichten, die festsitzende Gestalt Bruchstück-Polona verhaftet und unter der Anklage mehrerer Verbrechen in das Untersuchungsgefängnis von Florenz übergeführt worden. Die Gestalt hat nach dem Verze der verstorbenen Großherzogin Maria Theresia, die festsitzlich ihre eigene Schwester für tot ausgab und gefangen hielt, um eine Versicherungssumme einzufordern, und nach dem Verze der schönen Frau Bucci, die ihren Freund an einer Unfallart in Cerobbio die Proleten fühlte, das Klebstift bei der in der römischen Gesellschaft eine Rolle spielenden fischen Verbrechen verurteilt. Gestalt Bruchstück, die schon einmal vor Gericht kam, unter der Anklage, ihre Bibliothek zur Einstreitung der Feuerversicherung angezündet zu haben, hat auf zahlreiche Wecheln, um sich Geld zu verschaffen, um mehreren ihr ergebenden Freunden die Unterschüttel ihres verstorbenen Vaters, falls das von ihr getrennt lebende Kind nicht lassen. Der Fall erregt großes Interesse, weil er im Verze mit dem ermordeten andern Fällen bezeichnend ist für die Leichtfertigkeit der Damen aus der römischen Gesellschaft.

Die Oper des Ministers. Wie aus London berichtet wird, hat im vorigen Sonntag die Oper die Aufführung einer dreitägigen Oper hat, deren Musik von dem ehemaligen Minister des Auswärtigen und Marine-Minister in Portugal, Arrago, geschrieben wurde. Eine ganze königliche Familie mochte der Aufführung des Werkes bei, das einen lebhaften Erfolg erzielte.

Aberschwemmung in Amerika. In Westpennsylvanien und Westvirginien sind große Überschwemmungen eingetreten. Viele Städte sind davon betroffen. Die Kohlenlager im Tale des Monongahela sind überschwemmt; auch die Bergwerke sind betroffen. Eine Anzahl von Bergwerken ist ertrunken. Eine niedriger gelegene Straße von Pittsburgh und Allegheny sind überflutet; der Verkehr wird dort durch Boote vermindert. Die Aberschwemmung droht noch größer zu werden als die verhängnisvolle Flut vom Jahre 1884, durch die furchtbare Unheil angerichtet wurde.

Reisebericht als Trauerspiel. Das neue Stück von Hofmann, dieser alte Spinnweb-Reisebericht ist wieder einmal, wie der D. Z. aus New York meldet, jenseits des großen Teiches. In Rochester in Westpennsylvanien erlebte Miss Alice Anderson ihre Hochzeit mit einem Landsmann deutsche Abstammung, Mr. Harry W. Conrad. Vier Jahre hatten die Brautpaar sich geliebt und sich als Verlobte die Zeit gegeneinander gehalten. Und während dieser vier Jahre hatte Harry W. Conrad der Pseudophilosophie zu Hause und geschäftlich tätig ist, seiner Angebeteten nicht weniger als 700 Briefe geschrieben und sie in allen 700 Briefen seiner ästhetischen Jünglinge verführt. Diese 700 Briefe ließ Miss Alice Anderson nun in einen Kasten stecken, um ihn als ein Geschenk zu schicken, und als sie in der Kirche angekommen wurde, herrschte das höchst eigentümliche Stillsitzen, um auf ihn niederzutreten, während der Geistliche den Ringwechsel vornahm, die Trauungsformel aus sprach und den Heiratswünschen seinen Segen erteilte.

Eisenbahnunglück in der Kapkolonie. Bei Almaty auf der Delagoa-Bahn ereignete

und hat um Bedrohung des Rechtswesens, obgleich Folmer sich sofort freiwillig bereit erklärte, die von Schulz zu tragende Hälfte der Summe ihm dement zu erlegen. Auch das letzte der D. Z. hat sich gefügt, weniger des Geldes wegen, Herr Folmer, sagte der Direktor. Ich fühle mich in meiner Ehre angegriffen. Sieht es doch beinahe so aus, als hätten wir beide nun den Geldbrief unterschlagen. Mühsigen Sie den Betrag von mir als Darlehen, so steht er Ihnen augenblicklich zu Ihrer Verfügung.“

Folmer nahm freundlich für das Entgegenkommen des gutmütigen, bald seine Innereien lamtet jetzt so tief getränkten Chefs. Die angebotene Summe lehnte er bescheiden ab. So waren einige Tage verstrichen, als der Postbeamten in D. in gewisser, sich steigender Pein. Es lautete auf den Gemütern der Beamtinnen ein Druck, als wenn mit jedem Augenblicke ein Unheil, Misgeschick, Unglück, Unglück, das erregte hätte, noch wohl die diesen Verluste der Herren von Gericht, welche umfassende Befragungen und Verhöre vornahm, die meiste Veranlassung geben mochten. Der Zustand wurde auf die Dauer unerträglich, jeder Beamte lag mit trüblicher Meinung verurteilt. Die Verurteilung zu ersten hatten. Die infolge großer Dienstaufmerksamkeit beider Beamten durch einen Dieb entworfene Summe, so hieß es, solle durch die höchsten zulässigen Abzüge monatlich ratenweise vom Gehalt zur Postkasse gezahlt werden. Der Herr Direktor u. Komp. wurde gleichzeitig der Betrag von letztgenanntem Gehalt der Postkasse angewiesen. Der Schulz lehnte jede Zahlung dieser Art ab

sich ein Gehäufungsal, bei dem dreizehn Personen getötet und elf verletzt wurden.

Gerichtsballe.

Mün. Die Schlichte Wiffing und Stralla von vorigen Jahre wegen Freiheitsberaubung, wegen Freiheitsberaubung, wurde dem Münchener Obergericht zur Entscheidung übergeben. Das Obergericht hatte die gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen. Nunmehr wurden beide Schlichte auf Lebenszeit in den Strafkammer verurteilt.

Leipzig. Die Revision des verstorbenen Meisters Schöner, der dreimal zum Tode verurteilt worden ist, zuletzt am 18. Dezember vom Schwurgericht zu Chemnitz, wurde dem Reichsgericht vorverlegt.

St. Gallen. Ein Chauffeur W. war auf Grund einer Polizeiverordnung angefaßt worden, welche vorschreibt, daß Automobile mit einer Hupe versehen sein sollen, um damit Warnungszeichen geben zu können. W. gab aber die Warnungszeichen mit einem Signalhorn. In einem Urteile glaubten die Juristen, es werde Feuer gefahren und einen Unfall am Eisenbahnhause, um das vermeintliche Feuer löschen zu helfen. W. wurde darauf wegen Verurteilung gegen die fassliche Verurteilung des Polizeiverordnungs angefaßt, weil er die Warnungszeichen nicht wie vorgeschrieben mit einer Hupe, sondern mit einem Signalhorn gegeben habe. W. erwiderte, es sei unethisch, ob das Signalhorn gegeben werde. Die Warnungszeichen mit dem Signalhorn seien viel deutlicher als diejenigen mit einer Hupe. Während des Schöffengerichtes, die Warnungszeichen mit dem Signalhorn seien befähigt zu wirken, der Ton der Hupe habe keine große Wirkung aus. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, der Angeklagte ist verpflichtet gewesen, sich aus der Verurteilung der Verurteilung zu richten und die Warnungszeichen mit der Hupe zu geben, wie das Kammergericht zurecht annehme. Die Urteile gegen den Angeklagten sind in 8 des Polizeiverordnungsgefäßes zu finden, wonach die Polizeibehörde für Leben und Gesundheit, Ordnung, Sicherheit und Bekanntheit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen habe.

Zur Explosion auf dem Panzer „Jena“.

Die Unterredung der Ursachen der Katastrophe auf dem französischen Panzer „Jena“, bei der durch eine Pulverexplosion über 100 Menschen den Tod fanden, wird jetzt durch eine staatlich eingeleitete Kommission kräftig gefördert. Es sind bereits einige Vernehmungen von Augenzeugen und Sachverständigen statt, doch sind die Gründe der Explosion bisher noch nicht aufgefunden worden. In Paris werden sich darauf hingewiesen, daß wahrscheinlich Selbstentzündung des Pulvers vorliegt, ein verbreiteter Ansicht dagegen ausgeschlossen ist. Die Untersuchungskommission, der aus Paris der Generaldirektor der Marine-Artillerie, Goffet, und der Chef-Ingenieur der Pulverherstellung, Professor Schmitt, angezogen wurden, ist bereits durch Urfragen festzulegen, welche Verhältnisse die empfindlichen Flammen hatten, und ob es sich um bunte, flüchtige oder um laute, plötzliche Explosionen handelte. Diese Fragestellung beweist, daß man wohl über die Ursache des Unfalls angereizt sein ist, aber noch nicht der vollsten Gewissheit über die Ursache nicht mehr und mehr der Ansicht ist, daß das entzündete Pulver durch Selbstentzündung des Pulvers entstanden ist. Wie verläutet, ist von Artillerie-Offizieren der Kriegsmarine schon lange darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei der französischen Artillerie ein Teil der Granaten bei großer Hitze explodieren, ist allseitig zu erklären. Der kürzer Zeit habe noch ein Artillerie-Offizier des Panzerschiffes „Jena“ in einem Briefe an einen Kameraden hierüber geschrieben

und hinzugefügt: „Eines schönen Tages werden wir in die Luft fliegen. Der Offizier sollte lieber recht haben. Die Teilnahme, die der deutsche Kaiser der Regierung in Frankreich besetzt hat, ist überall mit Herzlichkeit begrüßt worden. — Die Wastung der Opfer vom Panzer „Jena“ wird in Amstetten des Präbiteren Fräulein stattfinden. Die fremden Matrosen werden durch Kronaufsichtspersonal vertreten sein. Auf dem Panzer „Jena“ ist, wiegemeldet wird, in den letzten Jahren bereits zweimal Feuer zum Ausbruch gekommen. Einmal wurde als Ursache festgestellt, daß ein Matrose seine Pfeife bei Wastung eines Vorpostens in eine Kassekontrolle gesteckt hatte. Die Ursache, die die französische Marine in den letzten Jahren durch Schiffbruch und Explosion erlitten hat, werden, abgesehen von dem Untergang verlorener Unterboote, auf Hundert Millionen belaufen, die allein der Ertrag der Panzer „Gulib“, „Jean Bart“ und „Jena“ kosten wird.“

Loubets Trauer.

„# Wie schnell verläßt dich der Sturm dieser Welt! Auch Emil Loubet, ehemaliger Präsident der französischen Republik, hat diese traurige Erfahrung machen müssen und er hat sein Nummerloos Herz einem der wenigen Fremden von früher ausgeglichen, die noch den Weg zu seiner Wohnung in der Rue Dantons finden. „Als ich das noch hatte, was man die Nacht nennt“, so sagte Loubet, „lechte ich mich nur nach Ruhe. . . Ja die Ruhe. . . Heute weiß ich, was für eine unerträgliche Vangeligkeit sie bedeutet und wie unerträglich trübselig sie ist. . . Wie ich schnell hat man mich vergessen!“ Und Loubet ließ einen tiefen Seufzer aus. „Ich glaube“, fuhr er fort, „daß meine politischen Erfahrungen, meine Beziehungen zu den verschiedenen Monarchen, meine Vertrautheit mit vielen schwierigen Fragen mir auch nach meinem Austritt einige Beachtung sichern würden. . . Und soll ich es sagen, lieber Freund? Ich rechne darauf, daß gelegentlich die Männer des Tages sich mit mir zusammen und mich den Sorgen anvertrauen würden, um sich meinen Rat zu holen; daß sie auf die Weise mir auf dem Wege die höchste Ehre erweisen würden, die in einem solchen Umfange liegt. . . Aber es ist leider gekommen. Mein Nachfolger will seiner selbst sehr sicher sein; denn nicht ein einziges Mal hat er sich meine Erfahrungen anzuheuern gemacht. Die Wälfers haben sich mit meiner Erinnerung, und Mollard, Mollard, den ich in die schwierigen Fragen des Protokolls eingeweiht habe, ist niemals zur Rue Dantons gekommen, wirklich niemals!“ Loubets Miene verfinsterte eine tiefe Trauer. „Selbst die Journalisten lassen mich links liegen. Man interessiert mich nicht mehr. Für mich hätte man mich denn? Die Zeiten reiten schnell, heftig es. . . Die Lebenden auch! Ein Trost, ein einziger ist mir geblieben; ein einziger von den Freunden des Präbiteren Loubet hat auch den einfachen Bürger Loubet nicht vergessen. Vor ein paar Tagen erhielt ich seinen glänzenden Besuch und „hab mich mit ihm ein wenig geplaudert“. Und mit dem Finger wies Loubet — so erzählt der „Globe de Paris“, diese Scene — auf die mit einer Widmung versehenen Photographie, die zwischen zwei Porzellanfiguren auf seinem Mahagoni-Schreibtisch steht: Es war das Bild des Königs von England. . .“

Buntes Allerlei.

Zimmer-Gesichtsbanner. Durchlaufender Vater: „Was ist denn los? Warum halten Sie mich an?“ Einheimischer: „Wollte Ihnen nur viel Glück auf die Reise wünschen und meine Karte überreichen. Dabei für alles Guten die höchsten Grüße. — Alles Ihnen mit Ihrem Automobilschlüssel passen sollte in unterer Gegend — viel höher, als die Konturen.“

Unüberlegt. Ich vermute, daß Sie nicht Angela. Sie werden kaum glauben, daß ich erst zweimonatlich Jahre alt bin. . . Aber genau, das hätte ich schon vor zehn Jahren gemußt.“

Meilen von D. entfernt lag und wo sich der Sitz der dargelegten Postbehörde befand, sollte Folmer von Beginn des neuen Jahres des schlichtig werden.

Folmer hatte es vor Wochen noch zu einzurufen gedacht, daß auch zu dieser Zeit die Hochzeit mit Amalie stattfinden könnte. Amalie hatte, wie wir wissen, anfangs dagegen keine Einwendungen gemacht. „Ich bin mit meiner Aussteuer noch nicht fertig“, hatte sie unter Gerüben gestanden; der junge Mann hatte dazu gelächelt und den Damen den Rat gegeben, sie möchten mit der Einrichtung der Wohnung nur so lange warten, bis sie in D. seien, um alles billiger und schöner zu tun. Auch wurde zur Ausstattung des neuen Heims ja immer noch Zeit, während sie sich auf der Dreizehnter befanden, hatte er Amalie unter geheimnisvollen Umständen gelang. Und den Einwand der Frau Steuerinhaberin, daß an einer Einrichtung der Wohnung ihrer Tochter, nach ihren Wünschen noch vieles mangle, hatte er damit entkräftet, man könnte ja das fehlende später allmählich anschaffen. In seiner lebenswichtigen Weise wurde Folmer den beiden ihm teuren Personen aber die peinliche Situation, in der beide sich bezüglich der Aussteuer befanden, hinwegzuweisen; einen hohen, offenen, in zwei Wänden noch vieles Worten und dem Jarrin, mit dem er das Besondere seines Verlangens für die beiden durch unerschütterliches Unglück in bittere Not geratenen Damen zu umgehen vermag, gelang es, sie seinen Wünschen geneigt zu machen. Er hatte ja bereits für alles gerettet.

Er war an einem dienstfreien Tage, als Folmer früh mit dem ersten Zuge nach S. reiste. In S., der Provinzialstadt, welche nur wenige

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in den Gemarkungen **Notta und Reuden** belegen, im Grundbuche von Notta Band IV Artikel 173, Reuden Band VI Blatt Nr. 260, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mühleneisters Hermann M ette in Notta, jetzt in Lettin a. S., eingetragenen Grundstücke:

- Gemarkung Notta:
 - Wassmühle Nr. 54, Anteil an ungetrennten Hofräumen, Gebäudesteuerrolle Nr. 37, mit 1037 M. Nutzungswert, nebst Acker vom Plan Nr. 65, Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{575}{49}$ mit 63 ar 96 qm Größe und 1,19 Taler Reinertrag, Garten, Kartenblatt 1, Parzelle 78 mit 46 a 70 qm Größe und 3,66 Taler Reinertrag, Wasser, Teich, Kartenblatt 1, Parzelle 88 mit 1 ha 07 a 70 qm Größe und 4,22 Taler Reinertrag;
 - Acker, vom Plan 65, Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{575}{49}$ mit 9 a 73 qm und 0,19 Taler Reinertrag;
 - Acker, Plan Nr. 81 e, Kartenblatt 1, Parzelle 77 mit 14 a 30 qm und 0,50 Taler Reinertrag, Grundsteuermittele-Artikel 171.
- Gemarkung Reuden:
 - Acker vom Plan Nr. 19, Kartenblatt 1, Parzelle $\frac{435}{124}$ mit 6 ha 59 a 52 qm Größe und 20,39 Taler Reinertrag, Grundsteuermittele-Artikel 282

am 14. Mai 1907, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. März in das Grundbuch eingetragen.

Kemberg, den 11. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Dampfmolkerei Kemberg

G. G. m. b. H.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1906.

Aktiva.		Passiva.	
Grundstück- und Gebäude-Konto	M. 27378.97	Geschäftsanteile Mit-gliederguthaben	M. 2615.—
Maschinen-Konto	5909.51	Anleihen-Konto	34000.—
Geräte-Konto	445.54	Kreditoren	9026.67
Mobilien-Konto	286.49	Reservefonds-Konto	4631.66
Kassa-Konto	2091.19	Betriebsrücklage-Konto	3280.98
Debitoren	26807.97	Kautions-Konto	3550.—
Bestände von Produkten u. Betriebsmaterialien	1151.91	Gewinn- und Verlust-Konto	10126.80
Effekten- und Depot-Konto	3050.—		
Wagen-Konto	109.47		
Summe der Aktiva	M. 67231.11	Summe der Passiva	M. 67231.11

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1906: 203
Zugang: 6, Abgang: 7

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1906: 202

Zu Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederguthaben um M. 50.00 und die Passiven um M. 2000 vermindert.
Die Gesamtpassive aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss: M. 101400.

Kemberg, den 16. März 1907.

Der Vorstand:

F. Schulze. R. Zinke. K. Haerder.

Sie haben's garnicht nötig

von Verbandhaus zu beziehen. Zu den gleichen Bedingungen wie diese liefert z. B.: **Fahrräder**, 1 Jahr Garantie, von 60 M. an, **Nähmaschinen** von 45 M. an, **Mäntel** von 3 M. an, **Schläuche** von 2 M. an usw.

Wach, **Wring**- und **Mangelmaschinen** sowie sämtliche **Fahrrad-Ersatz**- und **Zubehörteile** ebenfalls sehr billig.

Felix Jenkisch, Bergwitz.

Corona

Fahrräder
Motorräder
Motorwagen





Corona-Phänomen- und Triumph-Fahrräder

sind infolge ihrer gediegenen Arbeit bekannt als gute, dauerhafte Räder

Obige Marken hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Alb. Sasse, Kemberg
Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Rottkeesamen extra gereinigt, feidefrei

wie Weisklee, Gelbklee, Wundklee, Luzerne, Incarnaklee, Esparlette, Seradella, Riesenpörgel, Gelbfen, Oelrettig, Budweizen, Wicken, Erbsen, Mais usw.

Grassamen zur Anlage von Wiesen, Weiden, Rasenblägen zu feinen Garten- und Zierrosen.

Eckendorfer Runkelrübenamen in zuverlässiger Züchtung, sortenecht und sortenein, sowie viele andere Runkelrübenforten in nur echten Qualitäten.

Alle Gemüse-, Garten- und Blumenamerereien in bester Beschaffenheit empfiehlt die Samenhandlg. Rich. Blüthgen Wittenberg, Coswigerstr. 11.

Die neuesten Konfirmandenhüte

sowie alle Neuheiten der Frühjahrs-Saison

sind eingetroffen u. empfehle diese zu den billigsten Preisen.

Hermann Zachmann.



Unter dreifachem, eigenen Verschluss des Meisters stehende **Safes-Kächer** in patentgepatzten Tresoren empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zur Miete und halte meine Dienste zum **An- und Verkauf von Wertpapieren** bestens empfohlen.

J. Schugt, Bankgeschäft Wittenberg.

Wohnung

(4 heizb. Zimmer, Zubehör, Garten zum 1. 7. 07 zu vermieten. **Witten**, Büßdorf 12b.

Wiese

in Größe von 1,846 Hektar beabsichtige ich im Ganzen oder geteilt zu verpachten oder auch zu verkaufen. **Bräunert-Lubast.**

Zuhrlente

zur Anfuhr von Langholz von **Schmidt's Plan**, Gniez nach **Bahnhof Reuden** sucht sofort **Otto Jurisch** Dampfsgewerke Wittenberg.

Kräftige Stiefenpflanzen

erster Qualität sind zu haben **Weißwange, Notta.**

Gemüse- und Blumen-Samen

aller Art, **Eckendorfer u. Oberndorfer Riesen-Runkel-Samen** empfiehlt **August Suhn.** Drei **Läuferischweine** hat zu verkaufen **Karl Pannier** Wittenb. Neumarkt.

ff. Apfelsinen ff. Citronen

empfiehlt **Paul Schwarze.**

Cigarren

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen. **Prälenkistchen** in hochfeiner Aufmachung empfiehlt **W. Becker, Wittenbergerstr.**

Stahlbügelhägen	} Ketten
Baumhagen	
Spannhagen	
Mauerketten	
Wasserketten	
Wasserketten	
Spalten	
Schweifeln	
Düngerketten	
Mietketten	
Kuh-	
Biegen-	
Halter-	
Aufhänge-	

empfiehlt **W. Dahms.**

Gemüseamerereien

ist gut sortiert und kann ich meinen Kunden vorzüglich feimende und sortenechte Samen bester Beschaffenheit garantieren, welche von feiner Konkurrenz übertrifft werden kann. **Friedr. Seym.**

Konfirmationskarten

sowie moderne **Blumentopfhüllen** in hochleganten Farben empfiehlt **Friedr. Seym.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne. Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.



2 Tischlergesellen gesucht. **Carl Quilisch, Möbelfabrik Witterfeld.**

Wöllner = Pulver

gibt ohne Seife, ohne Soda die schönste Wäsche. **Frei von Schärfe. Frei von Chlor.** Absolut unschädlich, vorzüglich bewährt empfiehlt **C. G. Pfeil.**

Runderwagen und Decken

von den einfachsten bis elegantesten sowie **Leiterwagen** in allen Größen und unübertrefflicher Leistungsfähigkeit empfiehlt billigt **Friedr. Seym.**

ff. saure Gurken
ff. Sengurken
ff. Salzbohnen, löse
ff. Sauerkraut
empfiehlt **Paul Schwarze.**

Schweizerkäse
Limburgerkäse
Korbkäse
Harzkäse
empfiehlt **Paul Schwarze.**

ff. Apfelschnitte
ff. Pflaumen
ff. Feigen
ff. Datteln
empfiehlt **Paul Schwarze.**